

a) Es „gibt“ viele Iche mit Eigenschaften im Sinne von formalen Tätigkeitsvermögen; daneben „gibt“ es viele in ihrem Ansich unbekannte Dinge. Erfahrung ist das Ergebnis der Wirkung der Dinge auf die Iche. Das ist echter sogenannter Psychologismus; heute ist er wenig mehr vertreten. Es ist ohne weiteres klar, daß er nicht nur die Begriffe „Tätigkeit“ und „viele Iche“, sondern auch alles mögliche andere, z. B. die Begriffe „Eigenschaft“ und „Wirken“, an viel zu früher Stelle und gänzlich ungeklärt einführt.

b) Es gibt tätigen Verstand und chaotisches sinnliches Material, nach dessen Herkunft nicht gefragt wird; Erfahrung (Wissen) ist das Ergebnis der Wirkung des Verstandes auf das Material. Das ist echter Solipsismus, wenn Verstand in der Einzahl gesetzt wird; wir wollen es dagegen in unbestimmter Form Idealismus nennen, wenn vorausgesetzt wird, es gebe viele Verstandesiche. Der Solipsismus ist „kritischer“ als der Idealismus, aber auch er arbeitet zu Unrecht von Anfang an mit bewußter Tätigkeit und ist nicht unser methodischer Solipsismus.

c) Alles ist ebenso wie beim Idealismus, aber die tätigen Verstandesiche haben Teil an einem „Bewußtsein überhaupt“, sind Ausdruck eines solchen Bewußtseins. Erfahrung ist daher nicht nur für die vielen Iche als solche gültig, sondern allgemeingültig. Das ist metaphysischer Idealismus, er ist heute in weiten Kreisen herrschend. Er trägt unkritische oder, besser, vorkritische Reste aus der Auffassung des täglichen Lebens in dem Begriffe „viele“ Iche oder Subjekte in sich, und er hat in den Begriffen „Bewußtsein überhaupt“ und „allgemeingültig“ illegitime, d. h. zu früh aufgestellte, metaphysische Bestandteile.

d) Das Bewußtsein überhaupt produziert in seinen Ausprägungen, den Einzelsubjekten, die gesamte Erfahrung nach Form und Inhalt in allgemeingültiger Weise. Das ist offenkundige Metaphysik, es faßt die Lehren Fichtes und Hegels in sich.

e) Ich mit meinem Erleben, das aus mir stammt, bin das Einzige, was es gibt. Das ist dogmatischer Solipsismus, und zwar „negativ“ dogmatischer; es wird nämlich dogmatisch, d. h. ohne zureichenden Grund, das Sein eines Anderen als des Ich negiert. Diese Lehre wird kaum ernstlich vertreten.

Man könnte vielleicht die Liste durch weitere Gliederung noch reicher machen; es genügt aber das Mitgeteilte unseren Absichten¹⁾.

4. Die eigene Lehre.

Wir stellen nun allen hier kurz angedeuteten Lehren zunächst unsere eigene Lehrmeinung schlicht entgegen:

¹⁾ Man vergleiche zu dem Vorstehenden meinen Aufsatz in den *Kantstudien* 22 (1917).